

## Hoffnung

„Bei Gott allein kommt meine Seele zur Ruhe;  
denn von ihm kommt meine Hoffnung“ (Psalm 62, 6)

Hoffnung gehört zu unserem Leben. Wenn ein Kind geboren wird, wird zugleich eine neue Hoffnung geboren. Zunächst sind es die Eltern, die hoffen, dass das Kind gesund am Leben bleibt. Wird das Kind älter, so hofft es selbst mehr und mehr, dass es das Leben mit all seinen Herausforderungen bestehen kann. Dabei ist für jeden Einzelnen „seine Hoffnung“ auf individuelle Ziele ausgerichtet. Viele von uns hoffen auf ein baldiges Ende der zur Zeit tobenden Kriege, andere wiederum ganz allgemein auf bessere Zeiten, und wieder andere hoffen auf Genesung von Krankheit, oder vielleicht sogar auf mehr Reichtum und Wohlstand. Daneben aber gibt es die christliche Hoffnung.



*Ein neuer Morgen und die Sonne geht auf  
Ein Grund hoffnungsvoll  
den neuen Tag zu beginnen*

Dazu schreibt **Pfarrer Reinfried Rimmel**, Bistum Augsburg in „Credo“ (*Credo ist das kreative Online-Portal für junge Katholiken im Bistum Augsburg*): Mit Glaube und Liebe gehört die Hoffnung zu den drei christlichen Tugenden, also Haltungen bzw. Einstellungen, die eng mit Gott in Verbindung stehen. Blicken wir, wenn wir die christliche Hoffnung beleuchten, zunächst auf einen außergewöhnlichen Gottesdienst, die Feier der Osternacht 2020 im Petersdom in Rom. Aufgrund der Pandemie war der Petersdom fast leer – ein trostloses Bild – und das beim Höhepunkt des Kirchenjahres! Umso mehr beeindruckten die Worte von Papst Franziskus. Er beklagte nicht die Situation, sondern sprach von der „**Hoffnung in der Dunkelheit**“. Die christliche Hoffnung ist zutiefst mit dem Osterfest verbunden. Im ersten Petrusbrief steht: „Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus: Er hat uns in seinem großen Erbarmen neu gezeugt zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten“ (1Petr 1,3). Jesus siegt, er ist auferstanden, er das Licht, ist stärker als die Finsternis, das Leben stärker als der Tod; das ist die lebendige Hoffnung in der Dunkelheit. Diese Hoffnung lässt uns anders leben und schlägt einen Bogen in das ewige Leben. Wir haben eine Hoffnung über dieses Leben hinaus, eine Hoffnung, die alles übersteigt.

Am Anfang einer Osternacht betet man mit zuversichtlicher Hoffnung: Einst dürfen wir am Sieg Christi über den Tod und an seinem Leben in Gott teilnehmen. In diesem Sinne ruft uns die Bibel zu: „Wir wollen euch über die Entschlafenen nicht in Unkenntnis lassen, damit ihr nicht trauert wie die Anderen, die keine Hoffnung haben. Denn wenn wir glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist, so wird Gott die Entschlafenen durch Jesus in die Gemeinschaft mit ihm führen“ (1 Thess 4,13-14). Wir hoffen, dass uns als Getaufte in dieser Welt das österliche Licht Gottes begleitet und wir am Ende unseres Weges bei ihm im Licht sein werden.

Gott beobachtet uns also nicht aus der Ferne. Er liebt uns! Jesus Christus, der Sohn Gottes, ist für uns in die Dunkelheit des Todes gegangen und auferstanden. Wir dürfen daher von einer sicheren Hoffnung sprechen. Im Neuen Testament lesen wir: *Jesus Christus selbst aber, unser Herr, und Gott, unser Vater, der uns liebt, schenkt uns in seiner Gnade ewigen Trost und sichere Hoffnung (vgl. 2 Thess 2,16).*



**die Osterkerze**

**Symbol der Auferstehung  
und der Hoffnung**

**Kirche St. Peter, Hochdorf**

Diese sichere Hoffnung trägt uns in Licht und Finsternis. Gott verlässt uns sicher nicht. Wir können ihm vertrauen und uns auf ihn verlassen. Er kann alles verändern und letztlich zum Guten führen. So unterstrich Papst Franziskus an Ostern 2020: *„Die Hoffnung Jesu ist anders. Sie legt die Gewissheit ins Herz, dass Gott alles zum Guten zu wenden vermag. Geben wir daher nicht der Resignation nach, legen wir nicht einen Stein über die Hoffnung. Auch wenn du im Herzen die Hoffnung begraben hast, gib nicht auf – Gott ist größer“*. Dennoch können wir finstere Momente bzw. Zeiten der Hoffnungslosigkeit, die wir alle kennen, nicht einfach wegwischen. Der Petersdom war damals fast menschenleer. Es gibt genügend Gründe, hoffnungslos auf viele Orte oder Menschen zu blicken. Denken wir an die Kriege bzw. Krisen dieser Welt oder persönliche Nöte. Vor diesem Hintergrund müssen wir uns vor Augen führen, dass wir Hoffnung nicht selbst machen oder herstellen können. Sie wird von Gott geschenkt, sie ist Gnade. Papst Franziskus sagte: *„Es ist eine neue, lebendige Hoffnung, die von Gott kommt. Sie ist nicht bloßer Optimismus, sie ist nicht ein Schulterklopfen oder eine freundliche Ermutigung, mit einem flüchtigen Lächeln. Nein. Sie ist eine Gabe des Himmels, die wir uns nicht selbst besorgen konnten.“*



*Wie viele fanden hier schon Trost,  
Zuversicht und Hoffnung  
Altes Wegkreuz im Allgäu*

Im Gebet dürfen wir Gott immer wieder um das Geschenk der österlichen Hoffnung bitten. Hoffnung und Gebet sind verwandt. So beten wir am Anfang eines Rosenkranzes: Jesus, stärke unsere Hoffnung! Am Osterfest wird in die dunkle Kirche die Osterkerze getragen. Das Licht breitet sich aus und erzählt von der sicheren Hoffnung in der Dunkelheit. Das diesjährige Osterfest (wie auch alle anderen Osterfeste) mag uns bestärken, mit Gottes Gnade Worte aus Psalm 39 vertrauensvoll zu beten: „Herr, meine Hoffnung, sie gilt dir!“

Die sichere österliche Hoffnung ist so großartig und befreiend! Man kann sie nicht für sich behalten. Wir sind aufgerufen, in der Finsternis dieser Welt lichtvolle Baumeister der Hoffnung zu sein. Mit Gottes Gnade sollen wir österliche Hoffnungszeugen sein. Wenn wir uns in unserem Leben umsehen, finden wir Menschen, die auf ein Wort bzw. Zeichen der Hoffnung, die diese Welt übersteigt, warten. Christen sind Boten des Ostermorgens. **So weit Pfarrer Reinfried Rimmel.**

### **Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Petrus (1 Petr 1,3-9)**

Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus: Er hat uns in seinem großen Erbarmen neu geboren, damit wir durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten **eine lebendige Hoffnung haben** und das unzerstörbare, makellose und unvergängliche Erbe empfangen, das im Himmel für euch aufbewahrt ist. Gottes Macht behütet euch durch den Glauben, damit ihr das Heil erlangt, das am Ende der Zeit offenbart werden soll. Deshalb seid ihr voll Freude, obwohl ihr jetzt vielleicht kurze Zeit unter mancherlei Prüfungen leiden müsst. Dadurch soll sich euer Glaube bewähren, und es wird sich zeigen, dass er wertvoller ist als Gold, das im Feuer geprüft wurde und doch vergänglich ist. So wird (eurem Glauben) Lob, Herrlichkeit und Ehre zuteil bei der Offenbarung Jesu Christi. Ihn habt ihr nicht gesehen, und dennoch liebt ihr ihn; ihr seht ihn auch jetzt nicht; aber ihr glaubt an ihn und jubelt in unsagbarer, von himmlischer Herrlichkeit verklärter Freude, da ihr das Ziel des Glaubens erreichen werdet: Euer Heil. **Wort des lebendigen Gottes.**

### **Gedanken zur Lesung:**

„Er hat uns in seinem großen Erbarmen neu geboren, damit wir durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten eine lebendige Hoffnung haben und das unzerstörbare, makellose und unvergängliche Erbe empfangen, das im Himmel für euch aufbewahrt ist.“ Diese Worte lesen wir in der oben stehenden Lesung. Was aber bedeutet für uns lebendige Hoffnung in einer

Welt, in der grausame Kriege und unvorhersehbare Naturkatastrophen an der Tagesordnung sind? Ist eine solche Hoffnung noch realistisch?

Zur Zeit des Petrus war es nicht viel anders als bei uns heute. Auch da gab es Kriege und die Menschen mussten leiden, so wie in Europa heute auch. Doch Petrus hat um die Kraft der Hoffnung gewusst. Er hat es am eigenen Leib erfahren: Nach dem Tod Jesus war für ihn und seine Kameraden zunächst alle Hoffnung dahin, die Welt um ihn herum war nur noch Dunkelheit. Die Erfahrung der Auferstehung aber hat in ihm neues Leben entfacht. Diese Erfahrung, dass Jesus von den Toten auferstanden ist und lebt, gab ihm Hoffnung über das Leben hinaus Und

hat begriffen, dass alle Menschen diese Hoffnung brauchen, um leben zu können. Darum schreibt er diesen Brief an die ängstlichen, versprengten und bedrängten Christen in Kleinasien. Diese Hoffnung, die Petrus anspricht, hat nichts mit der Hoffnung auf etwas Alltägliches zu tun, diese Hoffnung spricht davon, dass Gott selbst am Werk ist. Er selbst ist die Hoffnung, die uns neu leben lässt. Wenn auch diese Hoffnung mir keine Garantie gibt, dass alle meine Wünsche in Erfüllung gehen, so weiß ich in dieser Hoffnung doch, dass der Weg durch die Dunkelheiten des Lebens in ein Leben in der Ewigkeit führt, in ein Leben in der Herrlichkeit Gottes.

Das Thema „Hoffnung“ begegnet uns in der Bibel immer wieder. Paulus schreibt in seinem Brief an die Römer: *„Gerechtigkeit gemacht aus Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch Jesus Christus, unseren Herrn. Durch ihn haben wir auch den Zugang zu der Gnade erhalten, in der wir stehen, und rühmen uns unserer Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes. Mehr noch, wir rühmen uns ebenso unserer Bedrängnis; denn wir wissen: Bedrängnis bewirkt Geduld, Geduld aber Bewährung, Bewährung Hoffnung. Die Hoffnung aber lässt nicht zu Grunde gehen; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.“* (Röm 5 1-5) Wer mit Christus lebt, wer ihm vertraut und an ihn glaubt, weiß, dass seine Hoffnung eine berechtigte Grundlage hat.



*nach dem Gewitter  
folgt der Regenbogen*

### **Mutter Gottes, Mutter der Hoffnung**

Zu allen Zeiten haben die Menschen in ihrer Not und Bedrängnis die Mutter Gottes um Hoffnung und Zuversicht in schweren Zeiten angerufen.



*Mutter Gottes*

### **Aus einem Impuls von Bischof em. Reinhard Lettmann: (+)**

Maria, unsere Hoffnung: Was bedeutet das für unser Leben? Maria ist das Vorbild des hoffenden Menschen, das Vorbild christlicher Hoffnung. In ihr zeigt sich, wie die Hoffnung getragen ist von gläubigem Vertrauen. Sie vertraut dem Wort, das Gott durch den Engel zu ihr gesprochen hat. Gottes Wort ist der feste Grund, auf dem die Hoffende steht. Unsere christliche Hoffnung gründet in den Taten und Verheißungen Gottes, der in dieser Welt in seiner Geschichte mit den Menschen seine Treue erwiesen hat. Maria geht den Weg der Hoffnung. Ihre Hoffnung bewährt sich in Ausdauer und Geduld. Sie gibt ihr die Kraft, die schweren Tage, die auch ihr Leben kennt, zu bestehen. Im Leben Marias wird sichtbar, was christliche Hoffnung bedeutet. Das Zweite Vatikanische Konzil lehrt: Maria ist *„Zeichen der sicheren Hoffnung und des Trostes für das wandernde*

*Kirche St. Peter, Hochdorf Gottesvolk“* (Dogmatische Konstitution *Lumen gentium*, Kapitel VIII., V).

Sie ist Zeichen, sie ist das Zeichen, das Gott für uns gesetzt hat. Wenn wir ihm nicht folgen, kommen wir von der Fahrbahn ab.

## Gebet um Hoffnung und Zuversicht



*eine kleine Flamme,  
auch sie bedeutet Hoffnung*

Kraftlos stehe ich vor Dir mein Gott, mutlos und verzweifelt. All meine Wünsche und Ziele sind weit in die Ferne gerückt. Ich fühle mich unbeweglich und müde, darum bitte ich Dich, spende mir wieder Kraft aus Deiner Energiequelle, damit ich wieder hoffnungsvoll in die Zukunft blicken kann. So regeneriert sich mein Körper, Dein Licht strömt in meine Seele, es gibt mir Wärme und Selbstvertrauen. Ich will mich annehmen jeden neuen Tag, den Du mir schenkst, voller Vertrauen freudig erleben. Ein ganz neues Leben beginnt für mich, ausgefüllt von Ruhe, Ausgeglichenheit, Lebenskraft und Lebensfreude, Amen. *(unbekannter Verfasser)*

## Die Autorin Melanie Wolfers, Philosophin, Theologin und Ordensfrau, zugleich eine der bekanntesten christlichen Autorinnen im deutschsprachigen Raum, schreibt:

Im Hoffen auf Gott eröffnet sich ein Horizont, in dem auch Sinnlosigkeit und Tod ihren Platz finden. Als Christin und Ordensfrau werde ich manchmal gefragt, ob mir mein Glaube hilft, mit Krankheit und Sterben, mit Leid und Unrecht gelassener umzugehen. Im Hoffen auf Gott eröffnet sich ein Horizont, in dem auch Sinnlosigkeit und Tod ihren Platz finden. Ich muss schmerzhaft und absurde Erfahrungen nicht bis aufs Letzte verstehen oder bewältigen. Und ich muss auch nicht alle Krisen meistern! Vielmehr dürfen Situationen und Erfahrungen fremd und schmerzhaft bleiben, dank der Hoffnung: „Und doch ist Einer, welcher dieses Fallen unendlich sanft in seinen Händen hält.“ *(Rainer Maria Rilke)* Eine solcher Glaube hilft, durch Dunkles hindurchzugehen und auf einen neuen Morgen zu hoffen. Zuversicht und Hoffnung fallen uns nicht einfach in den Schoß. Sie sind eine Haltung, die wir einnehmen und einüben können. Und dies fordert unsere besten Kräfte! Zugleich ist es auch ein Geschenk, wenn man in schweren Zeiten Tag für Tag Vertrauen und Zuversicht in sich vorfindet. Wenn man sich in der Ohnmacht „irgendwie“ gehalten erfährt, und wenn sich nach einer langen Nacht ein heller Streifen am Horizont zeigt.

Im Prozess der Zuversicht ist also unser Tun gefordert und unsere Bereitschaft, geschehen zu lassen. Eine aktive Einstellung dem Leben gegenüber und eine kontemplative, empfangsbereite Haltung. Darin liegt eine Grundregel für ein von Hoffnung und Zuversicht getragenes Leben: Dass ich alles tue, was in meiner Macht liegt, und offen bin für Rettendes. Dass ich wie die Sonnenblume noch im Dunklen aktiv den Kopf in jene Richtung wende, wo die Sonne aufgeht, und mich dem Geheimnis von Nacht und Tag überlasse.

Soweit Melanie Wolfers.

## Aus Psalm 25, 5

Führe mich in deiner Treue und lehre mich; denn du bist der Gott meines Heiles. Auf dich hoffe ich allezeit.

**Es segne und behüte Sie der allmächtige Gott,  
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.**

*Peter Wolfers*



*Voll Hoffnung wartet Noah*

*nach der großen Flut*

*auf die Taube mit dem Ölweig*

*Fenster in der Kirche St. Peter, Hochdorf*